Altersleitbild SozialRegion Erlach





INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4

Demografie 7

Solidarität und Lebensgestaltung 9

Gesundheit 13

Wohnen im Alter 17

Verkehr, Infrastruktur, Mobilität 21

Sicherheit 25

Informationen und Koordination 27

Umsetzung und Realisierung des Altersleitbildes 29



Einleitung

Es kommt nicht darauf an wie alt man wird, sondern wie man alt wird.

Die Lebenserwartung von Seniorinnen und Senioren steigt dank der guten geistigen und körperlichen Gesundheit stetig an. Dadurch wird die demografische Entwicklung zu einem wichtigen Thema in unserer Gesellschaft.
Die Menschen werden nicht nur älter, sondern haben auch andere, anspruchsvollere Erwartungen an ein Leben nach der Pensionierung.
Neue Wohnformen im Alter, Angebote für Kultur, Bildung und gesellschaftliche Anlässe sind gefordert.
Die Gemeinden und die Gesellschaft müssen bemüht sein, die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren zu erkennen, ernst zu nehmen und zu erfüllen.

Im Rahmen der Alterspolitik 2005 wurden alle Gemeinden im Kanton Bern aufgefordert, ihre Altersplanung in einem Altersleitbild festzulegen. Für die 12 Gemeinden im Amt Erlach, Brüttelen, Erlach, Finsterhennen, Gals, Gampelen, Ins, Lüscherz, Müntschemier, Siselen, Treiten, Tschugg und Vinelz wurde 1997 eines der ersten Altersleitbilder erstellt.
Im Januar 2006 schlossen sich die Gemeinden Epsach, Hagneck und Täuffelen/Gerolfingen der SozialRegion Erlach an. Da diese drei Gemeinden noch kein Altersleitbild hatten, beschloss die Regionale Sozial- und Vormundschaftskommission Erlach, das bestehende Altersleitbild zu überarbeiten und die neu angeschlossenen Gemeinden zu integrieren. Eine Steuergruppe unter der Projektbegleitung von Pro Senectute wurde beauftragt, die Bevölkerung und die Behörden zur Mitarbeit einzuladen und bei den Seniorinnen und Senioren deren Bedürfnisse und Anliegen zu erfragen.

Arbeitsgruppen erarbeiteten die fünf Hauptthemen:
- Solidarität und Lebensgestaltung
- Gesundheit
- Finanzielle Sicherheit und Sicherheit im öffentlichen Raum
- Verkehr, Mobilität und Infrastruktur
- Wohnen im Alter

Der Bevölkerung wurde in Zukunftswerkstätten die Möglichkeit gegeben, ihre Meinungen und Wünsche einzubringen.


DEMOGRAFIE

Demografie

Der demografische Wandel der Gesellschaft ist unaufhaltsam. Auch in unserer Region wird die heute schon bedeutende Gruppe der Seniorinnen und Senioren in Zukunft einen immer wichtigeren Platz einnehmen.
Sinnvollerweise müssen wir uns mit den verschiedenen Facetten dieser Entwicklung beschäftigen, besonders mit

- der steigenden Anzahl von Senioren 65+, die ihr Leben aktiv und selbstbestimmt gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.
- der starken Zunahme der pflegeabhängigen Senioren 80+ ab 2020.

Zukünftiger Bedarf an Pflegeplätzen in der Region

Jahr	Einwohner	80+ %	80+ absolut	Bedarfsplanung Kanton Bern %	Bedarf Region Erlach absolut
2005	13885	5.4	750	27.9	209
2010	13885	5.8	805	30	242
2020	13885	6.5	903	28	253
2030	13885	9.0	1250	22	275

Grundlage: Szenario AR-00-2005 BFS Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone 2005–2050 Kanton Bern, April 2007

Das Altersleitbild soll Grundlage sein, die gesellschaftlichen und sozialen Auswirkungen dieser Entwicklung anzugehen.
Anhand der für den Kanton Bern hochgerechneten aktuellen Statistik des Bundesamtes kann der ungefähre Bedarf an Pflegeplätzen ermittelt werden.
Aktuell stehen 118 Alters- und Pflegeheimplätze (inklusive Privatheime) in der SozialRegion Erlach zur Verfügung. Weitere Plätze gibt es im Seelandheim Worben und im Ruferheim Nidau.
Gemessen am kantonalen Durchschnitt ist die Region mit Pflegeheimplätzen deutlich unterversorgt. Wenn in der Region keine weiteren Heimplätze geschaffen werden können, müssten bis zum Jahr 2020 mehr als die Hälfte der Pflegeheimbewohner die Region verlassen.



SOLIDARITÄT



Solidarität und Lebensgestaltung

Mit der steigenden Lebenserwartung haben sich die Wünsche und Bedürfnisse der Seniorengeneration geändert.
Die Gemeinden unserer Region bemühen sich, die Seniorinnen und Senioren mit Angeboten zu unterstützen und die zwischenmenschliche Solidarität zu fördern.

Leitsätze

- → Solidarisch mit allen Generationen schauen wir gemeinsam in die Zukunft.
- → Alle Seniorinnen und Senioren bleiben aktiv und selbstverantwortlich in die Gesellschaft eingebunden.
- → Sie nehmen am sozialen und kulturellen Leben teil.

Aktueller Zustand

Die Angebote für Seniorinnen und Senioren in den Bereichen Sport, Unterhaltung, Bildung sowie gesellschaftliche Anlässe sind in der Region reichhaltig.
Dorfvereine bieten Aktivitäten an, die sich auch für ältere Einwohner eignen. Der Kontakt zwischen den Generationen wird gepflegt.
Ein gutes Netzwerk der Familien- und Nachbarschaftshilfe besteht in allen Gemeinden. Es trägt dazu bei, ein selbstbestimmtes Leben zuhause in gewohnter Umgebung bis ins hohe Alter zu ermöglichen.
Die Seelsorge ist in der ganzen Region gewährleistet. Auf Anfrage machen die Pfarrer und Pfarrerinnen Hausbesuche.




LEBENSGESTALTUNG

Angestrebter Zustand
Die Seniorinnen und Senioren nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil.
Sie mischen sich ein und leisten ihren Anteil an der Lösung der anstehenden Probleme.



Massnahmen
- Aufbau und Koordination einer regionalen Börse für Freiwilligenarbeit und Hilfsangebote (Garten, Einkaufen etc.).
- Privater Transportdienst Ins–Aarberg und Ins–Gals: falls ein Angebot des öffentlichen Verkehrs auf diesen Strecken nicht möglich ist, privaten Transportdienst organisieren (analog Fahrdienst Rotes Kreuz).
- Mitarbeit beim Aufbau einer zentralen Auskunftsstelle für Angebote.
- Aufbau bzw. Ausbau von Besuchsdiensten. Mit regelmässigen Besuchen durch Freiwillige kann die Situation vieler älterer Menschen nachhaltig verbessert werden.
- Seniorentreff (Seniorenkaffee) organisieren.
- Regionales Seniorenforum gründen.


GESUNDHEIT

Gesundheit

Eine bewusste und selbstverantwortliche Lebensgestaltung trägt zur Erhaltung der Gesundheit bei. Für ein selbst bestimmtes Leben brauchen Seniorinnen und Senioren ein tragfähiges Umfeld und auch die pflegenden Angehörigen benötigen Unterstützung und Entlastung.

Leitsätze

- → Gesundheit ist ein kostbares Gut. Ihr ist das ganze Leben lang Sorge zu tragen.
- → Lustvolle Tätigkeiten und soziale Kontakte tragen zur persönlichen Gesundheitsförderung bei.
- → Seniorinnen und Senioren gestalten ihr Leben selbstverantwortlich nach ihren persönlichen Bedürfnissen und Möglichkeiten.



Aktueller Zustand

Die medizinische Grundversorgung ist gewährleistet. In den grösseren Ortschaften stehen Fachärzte zur Verfügung. Der Notfalldienst ist abgedeckt.
Die Spitex-Dienste, Hilfe und Pflege zu Hause stehen der Bevölkerung in jeder Gemeinde mit qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und vielfältigen Angeboten zur Verfügung.
Die Spitex informiert über bestehende Hilfsangebote und Dienstleistungen von Partnerorganisationen und vermittelt diese.
In der ganzen Region sind Beratungsdienste, sowie Mahlzeitendienste und Fahrdienste eingerichtet.
Noch nicht überall können pflegende Angehörige von Entlastungsangeboten Gebrauch machen. Die angebotenen Dienstleistungen sind noch nicht überall bekannt.


GESUNDHEIT

Angestrebter Zustand

Durch eine regionale Informations- und Koordinationsstelle werden der Bevölkerung die bestehenden Angebote besser vermittelt.
Mittels Prävention wird gesundheitlichen und sozialen Problemen vorgebeugt.
Dazu gehören auch Aktivitäten, die einer möglichen Vereinsamung entgegenwirken.
Durch die Früherkennung gesundheitlicher Probleme können Spital- und Heimeintritte verhindert oder zumindest hinausgezögert werden.
Familien, die Angehörige betreuen, sind über entsprechende Entlastungsangebote informiert.

Massnahmen

- Entlastungsangebote für pflegende Angehörige (Ferienbetten und Tagesplätze für pflegebedürftige Personen) werden von den Pflegeheimen ausgebaut.
- Einführung präventiver Hausbesuche von Gesundheitspflegefachpersonen bei Frauen und Männern ab siebzig Jahren (die Teilnahme ist freiwillig).
- Der Bedarf für ein regionales Angebot an Plätzen für Übergangspflege wird geprüft.
- Bei Bedarf wird der Mahlzeitendienst der Spitex an 7 Tagen in der Woche angeboten.




WOHNEN IM ALTER

Wohnen im Alter

Eine hindernisfreie Wohnung in einer Gemeinde mit seniorengerechter Infrastruktur ermöglicht es, länger in den eigenen vier Wänden zu bleiben.

Leitsätze

- → In der SozialRegion Erlach besteht ein umfassendes Angebot an Wohnmöglichkeiten, das die Selbstbestimmung, die individuellen Wünsche und Bedürfnisse sowie die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten der älteren Generation berücksichtigt.
- → Die Gemeinden informieren aktiv interessierte Bauherren bei Neu- und Umbauten über hindernisfreies Wohnen.



Aktueller Zustand

Stationäres Wohnen:

In der SozialRegion Erlach gibt es zwei öffentlich subventionierte Altersheime. Alle anderen Angebote sind privat. Bedingt durch die geografische Lage der Region sind die Wahlmöglichkeiten eingeschränkt (Kantonsgrenzen und Sprachgrenze). In der Region stehen zu wenig Pflegeheimplätze zur Verfügung. Zurzeit sind noch keine zusätzlichen öffentlichen Angebote geplant.

Individuelles Wohnen:

Die meisten Seniorinnen und Senioren möchten so lange wie möglich zuhause wohnen.
Unser Siedlungsgebiet ist geprägt durch Einfamilienhäuser, Bauernhäuser und einige Mehrfamilienhäuser.
Neben dem Altersheim in Ins gibt es die Alterssiedlung. Kleinere, hindernisfreie Wohnungen sind rar. Wohnungen mit erweiterten Dienstleistungen fehlen.

WOHNEN IM ALTER



Angestrebter Zustand

Stationäres Wohnen:

- Es gibt genügend Plätze für pflegebedürftige Personen in der Region. Die Auswahlmöglichkeit ist gewährleistet.

Individuelles Wohnen:

- Die Bevölkerung ist informiert über hindernisfreies Bauen und Umbauen. Es gibt in der Region hindernisfreie Wohnungen mit Dienstleistungen.

Massnahmen

Stationäres Wohnen:

- Die Gemeinden setzen sich für die Schaffung zusätzlicher Pflegeheimplätze in der Region ein.
- Die Gemeinden nehmen Verhandlungen mit angrenzenden Kantonen auf mit dem Ziel, die Zusatzkosten in Pflegeheimen für ausserkantonale Personen zu senken.

Individuelles Wohnen:

- Die Gemeinden informieren Bauherren und die Bevölkerung über hindernisfreies Bauen.
- Die Gemeinden fördern aktiv den Bau- und Umbau von hindernisfreien, kostengünstigen, kleinen Wohnungen mit Dienstleistungen.





VERKEHR, INFRASTRUKTUR, MOBILITÄT

Verkehr, Infrastruktur, Mobilität

Damit ältere Menschen möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in ihrer gewohnten Umgebung führen können, sind sie auf eine gute Infrastruktur angewiesen.

Leitsätze

- → Eine gute Infrastruktur erleichtert ein selbstbestimmtes Leben.
- → Alle Verkehrsteilnehmer können sich dank hindernisfreien Trottoirs, Fuss- und Radwegen sicher fortbewegen.
- → Ältere Menschen werden bei verkehrspolitischen Entscheiden in die Lösungsfindung einbezogen. Ihre Anliegen werden bei konkreten Infrastruktur-, Verkehrs- und Mobilitätsfragen berücksichtigt.
- → Die Einrichtungen des öffentlichen Verkehrs sind soweit ausgebaut, dass auch ältere und behinderte Menschen am sozialen Leben in ihrer Gemeinde und der Umgebung teilnehmen können.

Aktueller Zustand

Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr ist in den meisten Gemeinden gut bis sehr gut. Für die Strecke Ins–Aarberg fehlt jedoch ein Angebot.
In zahlreichen Dörfern gibt es keine oder zu wenig Trottoirs und Sitzgelegenheiten (Bänkli). Nicht alle öffentlichen Gebäude (Gemeindehäuser, Schulhäuser, Kirchen etc.) sind behindertengerecht zugängig.




VERKEHR,
INFRASTRUKTUR,
MOBILITÄT

Angestrebter Zustand

- Ältere Menschen, welche auf der Strecke Ins–Aarberg wohnen, verfügen über ein Transportangebot nach Aarberg oder Ins.
- Stark befahrene Strassen sind mit Trottoirs versehen.
- In der Nähe von Geschäften und anderen Einrichtungen sind Sitzgelegenheiten vorhanden.

Massnahmen

- Sitzbänkli werden an geeigneten Orten aufgestellt.
- Bei anstehenden Strassensanierungen (ev. auch unabhängig davon) werden Trottoirs gebaut und bei Fussgängerstreifen Trottoirränder abgesenkt.




SICHERHEIT

Sicherheit

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis unserer Gesellschaft. Für ältere Menschen ist vor allem die finanzielle Sicherheit, die Sicherheit im öffentlichen Raum und im privaten Lebensumfeld von grosser Bedeutung.
Leitsätze

- → Würde und finanzielle Sicherheit im Alter sind gewährleistet.
- → Die Integrität der einzelnen Person wird gewahrt.
- → Die Selbstbestimmung und Unabhängigkeit wird gefördert und unterstützt.

Aktueller Zustand
Sicherheit wird subjektiv sehr unterschiedlich wahrgenommen.
Die Sicherheit im öffentlichen Raum ist weitgehend heute schon gewährleistet, die Menschen fühlen sich wohl.

Die finanzielle Sicherheit ist gesetzlich geregelt. Sozialwerke wie AHV und EL stehen zur Verfügung. Für die Sicherheit im privaten Raum gibt es diverse Angebote.
Der Zugang zu den Informationen ist für viele allerdings zu kompliziert. Nichtwissen schafft Unsicherheit.

Angestrebter Zustand
Die Wahrnehmung, durch die Behörden ernst genommen zu werden, vermittelt ein starkes Sicherheitsgefühl und schafft Vertrauen.
Gut funktionierende Beziehungsnetze erhalten die Selbständigkeit und die Unabhängigkeit.

Massnahmen

- Die älteren Menschen und ihre Familien werden regelmässig über altersspezifische, aktuelle und neue Gesetze und Angebote informiert.
- Behörden und Polizei machen gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Sie sind präsent und sichtbar.



INFORMATION UND KOORDINATION

Information und Koordination

Die Information der älteren Generation ist ein wichtiges und zentrales Anliegen.

Leitsätze

→ Seniorinnen und Senioren werden regelmässig über das bestehende Dienstleistungsangebot informiert.

→ Für ein reibungsloses Funktionieren der Altersarbeit in den Gemeinden ist eine gute Koordination und vernetztes Denken erforderlich.

Aktueller Zustand

In fast allen Gemeinden wird regelmässig ein Info-Blatt an alle Haushaltungen verteilt. Mit einer Ausnahme existiert überall eine Homepage. Diese Internetseiten sind jedoch schlecht vernetzt. Informationsmaterial ist auf allen Gemeindeverwaltungen erhältlich. In den Regionalzeitungen erscheinen sporadisch und je nach Bedarf Gemeindeinformationen. Die Koordination der Spitex funktioniert in der Region gut. Die Koordination der aktiven Vereine ist fast in allen Gemeinden vorhanden. Dagegen fehlt eine neutrale Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren.

Angestrebter Zustand

Alle Seniorinnen und Senioren können sich künftig über eine einzige Telefonnummer die gewünschten Auskünfte einholen und Angebote bestellen. Die Dienstleistungen der verschiedenen Organisationen sind vernetzt.

Massnahmen

- Aufbau einer regionalen Alterskonferenz.
- Aufbau einer regionalen Informations- und Koordinationsstelle und nutzen der bestehenden Informationsplattform www.senioren-info.ch.
- Informationen zu Adressen, Telefonnummern und Hilfsmitteln zur Problemlösung im Alltag werden von der Gemeinde und den zuständigen Stellen aktualisiert und zur Verfügung gestellt.
- Die Internetseiten der Gemeinden sind benutzerfreundlicher gestaltet.



UMSETZUNG UND REALISIERUNG

Umsetzung des Altersleitbildes

Die in diesem Altersleitbild skizzierte Alterspolitik kann nur erfolgreich umgesetzt werden, wenn die Massnahmen auf regionaler Ebene koordiniert werden. Dazu ernennt jede Gemeinde eine zuständige Person für Altersfragen. Die Altersbeauftragten aller Gemeinden bilden die regionale Alterskommission.

Die regionale Alterskommission

- hat den Auftrag, das Altersleitbild umzusetzen.
- koordiniert die Massnahmen in der Region und wacht über ihre Umsetzung.
- lädt zur regionalen Alterskonferenz ein. Die **Alterskonferenz** bringt Verantwortliche der in der Altersarbeit tätigen Institutionen, Organisationen und Vereine an einen Tisch. Sie erleichtert und intensiviert den direkten Austausch im Sinne eines Forums.
- übernimmt Stabsaufgaben für die Alterskonferenz.
- erstattet jährlich Bericht und stellt Anträge zuhanden der Gemeinderäte.

Der Vollzug (operative Zuständigkeiten) der öffentlichen Massnahmen bleibt in der Kompetenz der Gemeinden.





Impressum

Auftraggeber
Regionale Sozial- und Vormundschaftskommission Erlach

Steuergruppe
Marianne Tenger, Hagneck (Vorsitz)
Denise Krähenbühl, Siselen
Margret Garo, Tschugg
Uschi Hug, Sutz-Lattrigen
Lisa Mock, Ins
Rolf Muhmenthaler, Täuffelen
Franz Studer, Erlach
Liliane Zurflüh, Ins

Projektbegleitung
Peter Schütz, Pro Senectute Kanton Bern
Daniel Aegerter, Pro Senectute Kanton Bern

Gestaltung
Karin Gugger, Vinelz

Druck
Sensia AG, Düdingen

Fotos
Ueli Zimmermann, Innerberg



